

Zu Ehren Arnold Schönbergs

Veranstaltung der Frankfurter Kunstgemeinde

Der 75. Geburtstag Arnold Schönbergs ist nahezu unbemerkt vorübergegangen. Um so verdienstvoller ist es, daß die Frankfurter Kunstgemeinde dem gesamten Klavierwerk des in aller Welt mit Achtung genannten Meisters jetzt eine Veranstaltung widmete. Else C. Kraus, die neuerdings in Holland lebende einstige Lehrerin an der Berliner Hochschule für Musik und unermüdliche Vorkämpferin der von der Staatsraison des dutzendjährigen Reiches als „entartet“ in Bann getanen neuen Musik, hatte sich in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt.

„Entartet“ ist alles andere als die Kunst dieses Komponisten. Die Epoche der Auflösung aller Kunstmittel, die sich in seinem Werk bis zum ersten Weltkrieg erstreckt, bedeutet die konsequente Weiterführung des im „Tristan“ beschrifteten Weges. Sie führt vom elften Werk bis zu den sechs Klavierstücken von 1913, die in letzter Verdichtung eine bis zum Aphorismus getriebene Zuspitzung darstellen. Das Chaos, das sie heraufbeschwören, bannt Schönberg durch die zu neuer Ordnung zwingende Zwölfton-Kompositionstechnik, die er erstmals im Walzer seiner „Fünf Klavierstücke“ op. 23 anwendet. In der Suite op. 25 wird das Architektonische noch schärfer betont durch die Uebernahme alter Tanzformen, ohne daß allerdings mit den Titeln der Sätze deren konventioneller Bewegungsimpuls beibehalten würde. Die letzten Klavierstücke op. 33 geben im neuen Bezirk wieder das Bild dieser einzigartigen Persönlichkeit, die, ganz kompromißlos und ohne den Versuch einer konventionellen Verständigung zu machen, unverändert das Antlitz eines großen Einsamen trägt.

Die gleiche Kompromißlosigkeit zeichnet das Spiel der Pianistin Else C. Kraus aus. Die enorme Lei-

stung der gedächtnismäßigen Wiedergabe des allgemein schwierigen Stoffes wird durch eine die feinsten Regungen registrierende Technik unterstützt. Im Seelischen ganz dem Komponisten hingegeben, brachte die Spielerin die Einmaligkeit dieser ganz außerhalb des landläufigen Geschehens stehenden Persönlichkeit zu erregendem Ausdruck.

In Frankfurt sind einmal Schlachten für die neue Musik geschlagen worden. Es scheint vergessen. Denn im Konzert wie in den beiden vorangegangenen Vorträgen der Künstlerin waren von denen, die es wissen sollten, wenige, von der Jugend, die es angeht, ein paar Vertreter erschienen. A. R.

Neue Frankfurter Presse 22.9.49